

Nannte die Frau ihren Namen? Sie wendete das Blatt. Mit großen, deutlichen Buchstaben — wie im Trotz — Hilde Meinert — — — Hilde Meinert? War das nicht die Erzieherin von Liselott, die sie — —?

Langsam las sie den Brief zu Ende, legte ihn auf den Tisch zurück und erhob sich. Sie begann im Zimmer auf und nieder zu schreiten. Die Falte der schmerzhaft zusammengezogenen Augenbrauen vertiefte sich. Einmal blieb sie mitten im Zimmer stehen, um dann ihre Wanderung von neuem wieder aufzunehmen. Ihre schlanken Finger spielten mit den Perlen der schwarzen Kette, die dreifach um ihren Hals geschlungen war und lang hernieder hing.

War es nicht richtiger, den Wisch einfach mit Stillschweigen zu übergehen?

Nein. Das Bewußtsein, sie demütigen zu können, sollte die Person nicht haben.

Sie trat an den Tisch zurück, hob den Brief, ging hinüber an den Schreibtisch ihres Mannes und ließ sich in den Sessel fallen. Und noch einmal las sie:

Gnädige Frau — Sie werden sich wundern, daß ich heute, nach zwei langen Jahren, zu Ihnen spreche. Aber, da ich annehmen mußte, daß Sie meiner Rache die Ihrige entgegensetzen würden, schwieg ich. — Jetzt bin ich frei, und ich will mein Herz erleichtern, indem ich Ihnen Schmerz und Enttäuschung bereite. Ihre erhabene Ruhe will ich stören. Das Bild Ihres geliebten Toten will ich verwandeln.

Sie trauern, gnädige Frau, um einen, der Sie hintergangen, der Ihnen die Treue gebrochen hat.

Sie hatten mich aus Ihrem Hause gewiesen, weil ich Ihnen zu temperamentvoll sei, wie Sie sich auszudrücken liebten. Sie ahnten, daß dieses Temperament Ihrem Gatten gefährlich werden konnte! Aber, glauben Sie wirklich, daß man zwei Menschen trennen kann, die zueinander wollen? Durch Ihre Trennung haben Sie das Feuer nur geschürt: Sie sollen es wissen, daß Sie, die Stolze, die Unnahbare, die Liebe Ihres Gatten haben teilen müssen mit der Erzieherin Ihrer Kinder. Ich bin seine Geliebte gewesen, bis — doch das gehört nicht hierher. Ich schreibe nicht um eine Beichte abzulegen, sondern um Sie zu kränken.

Als Sie mich mit einem Hohnlächeln verabschiedeten, damals, als Sie in mir die Rivalin witterten, da habe ich geschworen, mich eines Tages zu rächen — und ich denke, gnädige Frau, ich habe mein Wort gehalten.

Hilde Meinert.